



Ergebnisdokumentation STRAT.AT 2020 Fokusgruppe Kultur & Kreativwirtschaft

Mittwoch, 5. Dezember 2012 von 10.00 bis 16.00 Uhr
Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz
1014 Wien, Ballhausplatz 1 (Eingang Michaelerkuppel¹)
Großes Sitzungszimmer Nr. O275 im 2. Stock



¹ Barrierefreier Zugang über Eingang Ballhausplatz 1 „Wäscherstiege“; Anmeldung bei Portier.

Übersicht Programm



STRAT.AT 2020
FOKUSGRUPPE

STRAT.AT 2020 Fokusgruppe „Kultur & Kreativwirtschaft“
Mittwoch, den 5. Dezember 2012 mit Beginn um 10.00 bis ca. 16.00 Uhr
 Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz
 1014 Wien, Ballhausplatz 1 (Eingang Michaelerkuppel¹)
 Großes Sitzungszimmer Nr. O275 im 2. Stock

Programm	
10.00-10.10h	Begrüßung / Einleitung: ÖROK-Geschäftsstelle
10.10-10.30h	Klärung des Auftrags und der Arbeitsweise der Fokusgruppe: Günter Scheer, ÖAR Regionalberatung
10.30-11.15h	Darstellung des Themas und der Ziele aus verschiedenen Stakeholder-Perspektiven: InitiatorInnen / ExpertInnen / Programmverantwortliche / Andere
11.15-11.30h	Zusammenfassung und Überleitung zur Bearbeitung der Fragestellungen
11.30-12.15h	<u>Fragestellung 1:</u> Welchen Mehrwert können Kultur und Kreativwirtschaft den GSR-Fonds Programmen und ihren Zielen bringen? Zirkuläre Diskussion 1. Sicht der Initiatoren 2. Sicht der Fokusgruppenmitglieder (aus der jeweiligen Perspektive) 3. Sicht der STRAT.AT 2020 ExpertInnen
12.15-12.30h	Synthesis zu Fragestellung 1 [aus ExpertInnensicht]
12.30-13.00h Mittagspause	
13.00-13.45h	<u>Fragestellung 2:</u> Bei welchen thematischen Zielen und Investitionsprioritäten sind Kultur und Kreativwirtschaft besonders relevant? Zirkuläre Diskussion 1. Sicht der Initiatoren 2. Sicht der Fokusgruppenmitglieder (aus der jeweiligen Perspektive) 3. Sicht der STRAT.AT 2020 ExpertInnen
13.45-14.00h	Synthesis zu Fragestellung 2 [aus Expertensicht]
14.00-14.45h	<u>Fragestellung 3:</u> Welche Vorkehrungen (in der Programmierung und Governance) sind sinnvoll, um Kultur und Kreativwirtschaft mit den Schwerpunkten der GSR-Programme gut zu verbinden? Zirkuläre Diskussion 1. Sicht der Initiatoren 2. Sicht der Fokusgruppenmitglieder (aus der jeweiligen Perspektive) 3. Sicht der STRAT.AT 2020 ExpertInnen
14.45-15.00h	Synthesis zu Fragestellung 3 [aus ExpertInnensicht]
15.00-16.00h	Klärung, <i>wo/wie</i> Fragen aus einem Themenspeicher bearbeitet werden können. Zusammenfassung und Ausblick

Moderation: Günter Scheer (ÖAR)

¹ Barrierefreier Zugang über Eingang Ballhausplatz 1 „Wäscherstiege“; Anmeldung bei Portier.

TeilnehmerInnen:

siehe Anwesenheitsliste (Beilage 2)

Einleitung

Sektionschef Hanspeter HUBER (BMUKK)

- Seit Anfang 2010 Debatte zu „Kultur und Regionalentwicklung“ auf europäischer Ebene.
- 10. Mai 2010: Ratsschlussfolgerungen „Beitrag der Kultur zur lokalen und regionalen Entwicklung“ (EU-Kulturministerrat). Darin wird Potenzial von Kultur betont: fördert Attraktivität der Regionen im Sinne eines nachhaltigen Tourismus, schafft neue Produkte, Dienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten, trägt zum sozialen Zusammenhalt bei. Kultur soll als strategischer, bereichsübergreifender Faktor in die EU und MS-Politiken zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der europäischen Regionen und Städte einbezogen werden.
- September 2010: Veröffentlichung EU-„Study on the Contribution of Culture to Local and Regional Development - Evidence from the Structural Funds“. Die Ö-Beispiele wurden von österreichischer kulturdokumentation recherchiert. Vor diesem Hintergrund hat BMUKK österreichische kulturdokumentation mit einer Ö-Studie beauftragt.
- 10. November 2011: Präsentation der Ö-Studie „Der Kreativ-Motor für die regionale Entwicklung“ durch FBM Schmied und Kommissar Hahn im EU-Haus in Wien. Beeindruckende Ergebnisse: 2007-2010: € 79 Mio. EU-Mittel für Kulturprojekte in Ö = knapp 5% der Ö insgesamt 2007-13 zur Verfügung stehenden Mittel. Kommissar Hahn begrüßt Anliegen, die Potentiale von Kunst und Kultur für eine nachhaltige regionale Entwicklung bestmöglich zu nutzen.
 - 1. Beispiel: Linz09. Wandel von Industriestadt zu moderner und lebendiger Kulturstadt. Kultur und Tourismus sind – auch dank Strukturfonds –perfekte Symbiose eingegangen.
 - 2. Beispiel: Land Vorarlberg, IKT-Anwendung: multimediale Software („Kulturhandy“) entwickelt, um Kulturinteressierte und Urlauber mit Informationen zu Veranstaltungsorten, Kulturterminen etc. zu versorgen.
- FBM Schmied hat Ergebnisse der Studie zum Anlass genommen, auf politischer Ebene Lobbying zu betreiben. Auf nationaler Ebene: Beschlussfassung Bundesländer-BMUKK Positionspapier „Ein 12 Punkte - Programm für mehr Kultur in der EU-Regionalpolitik“ auf der Landeskulturreferententagung am 25. Mai 2012
- EK veröffentlicht im September 2012: „Mitteilung zur Kultur- und Kreativwirtschaft als Motor für Wachstum und Beschäftigung“.
 - Kunst und Kultur erzeugen klaren Mehrwert: identitätsstiftend, machen Region unverwechselbar, sind wesentliche Faktoren für Lebensqualität und Wohlbefinden. Dringenden gesellschaftlichen Herausforderungen mit geistig-kultureller Auseinandersetzung begegnen.
 - Kultur- und Kreativsektoren müssen ökonomische Debatte nicht scheuen: sind Motoren für wirtschaftliche Dynamik, weisen überdurchschnittliches Wachstum auf, fördern Innovation, Unternehmergeist, Standortattraktivität sowie soziale Kohäsion.
 - Kultur und Kreativwirtschaft können zentrale Rolle in „smart specialisation“ von Regionen spielen.
- Innovationsbegriff der EU nicht auf technologische Innovation reduzieren. Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft sind einer der innovativsten Wirtschaftszweige und schaffen Wachstum und Arbeitsplätze.
- Standortvorteil Ö (Image Kulturland, reiches kulturelles Erbe, innovatives Kreativszene) soll genutzt werden.
- FBM Schmied großes Anliegen, dass Verwaltungsstrukturen vereinfacht werden.

- BMUKK bereit, bei konkreten operationellen Programmen mitzuwirken und - nach Maßgabe der Verfügbarkeit budgetärer Mittel - zur nationalen Ko-finanzierung beizutragen.

Monika Kalista: (Bundesländerbeauftragte)

- Kultur hat Eigenwert, kann aber auch zur regionalen Entwicklung beitragen.
- Es braucht kulturelles, intellektuelles Angebot für Standortattraktivität.
Sie informiert über das „Policy Handbook on How to strategically use the EU support programmes, including Structural Funds, to foster the potential of culture for local, regional and national development and the spill-over effects on the wider economy?“ vor. Das Handbuch verweist auf den Zusammenhang von Kultur, Wohlstand, Umweltschutz, Tourismus, Wachstum und nachhaltiger Entwicklung
- Noch fehlt ein stringenter, strategischer Ansatz für die Berücksichtigung von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft in den EU-Regionalfonds. Dabei wird es keine allgemein gültige Strategie geben, jeder MS muss eine eigene entwickeln.

Aus der Diskussion

- Prinzip der Konzentration neu für 2014-2020: Mittelzuteilung im EFRE 80% auf 3 bzw. (4) Ziele: 1, (2), 3 und 4. Dabei müssen 20% für Priorität 4 ausgegeben werden, weitere 4% für technische Hilfe. d.h. nur rund 16 % frei verfügbar.
- Für Ö wird es budgetäre Einschnitte geben. Für Regionalentwicklung kommen Ö-weit nur rund 5-6% der ausgegebenen Mittel aus EU-Strukturfonds, Rest sind nationale Mittel.
- Im ELER gibt es 6 Prioritäten. Für Kunst und Kultur ist Priorität „Diversifizierung“ relevant. 5% der Mittel aus ELER müssen für LEADER ausgegeben werden. Kunst und Kultur wird in LEADER relevant sein. Es wird aber LEADER-Regionen überlassen, ob sie Kunst- und Kulturprojekte umsetzen oder nicht.
- Der Ko-Finanzierungsanteil der EU im ELER/Leader wird steigen, damit die nationale Kofinanzierung sinken. Insgesamt wird es weniger Leader-Regionen/Projekte als bisher geben.
- In LEADER ist auch Priorität Wissenstransfer relevant.
- In Stmk. wurde ein LEADER-Schwerpunkt in zeitgenössische Kunst gesetzt.
- Initiative „Evolve“ von der creativ wirtschaft austria zeigt, wie Kreativwirtschaft zum einen Beitrag zu Innovation leistet und zum anderen Spill-Over-Effekte in anderen Branchen hat.
- AWS hat Impulse-Programme. AWS setzt in Salzburg Pilotprojekt zu Kreativwirtschaftsschecks um (= VINCI-Voucher in creative industries: Kreativwirtschaftsscheck über 5.000 €, den Salzburger KMU überall dort einlösen können, wo Dienstleistungen von Kreativen für innovative Projekte in Anspruch genommen werden).
- Im Jänner 2013 erscheint 5. Kreativwirtschaftsbericht zum Thema „Kreativwirtschaft im ländlichen Raum“.
- Ö-Studie „Der Kreativ-Motor für regionale Entwicklung“ hat Selbstbewusstsein der Kulturinitiativen gestärkt.
- Es braucht „Übersetzungsarbeit“ zwischen Kunst, Kulturinitiativen und Wirtschaft.
- Kunst und Kultur sind keine Querschnittsmaterie (wie etwa Diversity) sondern müssen strategisch bei bestimmten Maßnahmen verankert werden
- Steuerfragen sind dringlich. Man könnte gemeinsam an BMF herantreten.

Frage 1: „Welchen Mehrwert können Kultur und Kreativwirtschaft den GSR-Fonds Programmen und ihren Zielen bringen?“

Input der InitiatorInnen (Kathrin Kneissel, BMUKK)

- Kultur und Kreativität liefern maßgebliche Antworten auf aktuelle Herausforderungen
- in der Europäischen Union: Kultur- und Kreativwirtschaft beschäftigen rund 3% aller Erwerbstätigen in Europa (in Österreich 4%). Branche war in Krisenjahren 2008-11 weitgehend stabil.
- Überdurchschnittliche viele junge Beschäftigte. Kultur und Kreativwirtschaft sind wissensintensiv und tragen zu gesellschaftlicher und betrieblicher Innovation bei.
- Die Attraktivierung von Stadt- und Dorfkernen (energieeffiziente Renovierung) reduziert die Verkehrsbelastung und trägt zu den Klimazielen bei.
- Kreative Kompetenzen fördern unternehmerisches Denken und erleichtern die Anpassungen an den Arbeitsmarkt.
- Soziokultur und kulturelle Stadtteilinitiativen tragen zur Inklusion und zum interkulturellen Dialog bei.
- Kultur steigert die Lebensqualität und Attraktivität im ländlichen Raum.
- Es geht um die Ausbildung von Job Creators und nicht von Job Seekers. Denn 60% der Jobs, die heutige Schulkinder einmal ausüben werden, sind noch nicht erfunden.

Aus der Diskussion

- Soziale Inklusion großes Thema. Es gibt einige spezifische Angebote für ausschließlich Menschen mit Behinderungen. Es gibt wenige Initiativen, die für alle Menschen zugänglich.
- In der Kreativwirtschaft wird nur 1/3 der Unternehmen von Frauen geführt; Kunst und Kultur haben hohen Frauenanteil: Stichwort Frauenbeschäftigung. In Kultur und Kreativwirtschaft hoher Anteil an Ein-Personen-Unternehmen (EPU).
- Menschen in Kreativwirtschaft denken global, handeln aber lokal. Sie bringen eine Vernetzung in die Ortschaften rein, verbinden viele Aspekte.
- Kreativwirtschaft und Kulturinitiativen haben viele Überschneidungen. Beide zeichnen sich oft durch niederschweligen Zugang und soziale Inklusion aus.
- Es braucht Räume, kreative Cluster an der Schnittstelle freie Kulturinitiativen – Kreativwirtschaft.
- 3 wichtige Aspekte: Zentrenstärkung, Digitalisierung und Energieeffizienz.
 - Zentrenstärkung – Bsp. Hallein: Leerstand ist nun SchülerInnen- und StudentInnenzentrum geworden. Bsp. Steyr: Tendenz zum Verlassen der Stadt konnte mit Zentrenstärkung aufgehalten werden.
 - Digitalisierung: Großer Schatz, der digital zugänglich gemacht werden soll. Bildungsaspekt
 - Energieeffizienz – Bsp. Franziskaner Kloster in Graz: Solarthermie. Bsp. Forschungsprojekt an TU Graz zu Innendämmung: Heizwärmebedarf ist signifikant niedriger in verdichteten Räumen (Altstädte) als in Neubausiedlungen.
- Herausforderung der Abwanderung. Es braucht Ideen zur Diversifizierung (z.B. Tourismusangebote). Hierzu könnte Kunst und Kultur Entscheidendes leisten.
- Viele Kreative gehen aufs Land und schaffen dort neue Initiativen.
- Altersfrage ist gerade im ländlichen Raum große demographische Herausforderung.
- Chance der Kreativwirtschaft im ländlichen Raum: hohes Bildungsniveau der Menschen.
- Bauliches Kulturerbe hat im ländlichen Raum großes Potenzial.
- Handwerk und Holz: Berufsschulen bilden Jugendliche als Handwerker aus (z.B. Hallstadt, Schwerpunkt Holz, Holzrestaurierung, Instrumentenbau). Solche Handwerker

sind Multiplikatoren für Denkmalpflege, verdienen damit gleichzeitig Lebensunterhalt und bleiben dann auch in den Regionen.

- Forst- und Landwirtschaft ist ein traditioneller Bereich. Es braucht eine allmähliche Annäherung an den Kunst und Kulturbereich: Vermittlungsarbeit ist gefragt!
- Problematik der Verwaltung: Kulturinitiativen und Kreativwirtschaft benötigen großen administrativer Aufwand, gerade im ländlichen Raum (Beschaffung Fördermittel, Abrechnung, Belege etc.).
- Administrationserleichterung, damit Projekte sich auf Inhalte konzentrieren können.
- EK sieht Kunst und Kultur als Motor für Wachstum und Beschäftigung.
- Kunst und Kultur fast einzige Möglichkeiten, BürgerInnen an EU-Förderungen direkt teilhaben zu lassen.
- IKT: Ö hat eigentlich gute Ausgangslage (Futurelab, Ars Electronica). Hier sollte Ö den Anschluss nicht verlieren und Maßnahmen setzen.

Zusammenfassende Punkte

Mehrwert von Kultur/Kreativwirtschaft vielfältig

- Kreativwirtschaft ist relativ krisenresistent
- Beitrag von Kultur und Kreativwirtschaft zur sozialen Kohäsion
- Zusammenspiel von Kultur und Kreativwirtschaft
- Verringerung von Landflucht, Rückkehr aufs Land
- Beitrag von Kunst und Kultur zu Diversifizierung und Wissensgesellschaft
- Kultur und Kreativwirtschaft lässt BürgerInnen an EU teilhaben (Stichwort „EU den Menschen näher bringen“).
- Können regionale Zentren stärken
- Beitrag von Kreativen zu anderen Wirtschaftsbereichen (Spill-Over-Effekte).
- Und zur CO2 Reduktion bzw. Energieeffizienz
- Berücksichtigung von Gleichstellung von Frauen und Männern sowie Menschen mit Behinderungen

Frage 2: „Bei welchen thematischen Ziele und Investitionsprioritäten sind Kultur und Kreativwirtschaft besonders relevant?“

Input der InitiatorInnen (Kathrin Kneissel, BMUKK)

- Kultur und Kreativität sind Rohstoff der EU-Regionalentwicklung in Österreich.
- Kultur- und Kreativwirtschaft (10 % aller AT Unternehmen) beschäftigen 4 % aller Erwerbstätigen in Ö
- Ö verfügt über weltweites Image als Kulturland
- Kunst und Kultur sind identitätsstiftend, schaffen positive gesellschaftliche Effekte (soziale Inklusion) und stärken den ländlichen Raum (z. B. dezentrale Museen in NÖ und Kulturinitiativen).
- Das kulturelle Erbe und die zeitgenössische Kunst stellen jene kreativen Inhalte zur Verfügung, die von den Content-Industrien vermarktet werden können

Thematisches Ziel

1. STÄRKUNG VON FORSCHUNG, TECHNOLOGISCHER ENTWICKLUNG UND INNOVATION
2. VERBESSERUNG DES ZUGANGS SOWIE DER NUTZUNG UND QUALITÄT DER IKT
3. STÄRKUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT KLEINER UND MITTLERER UNTERNEHMEN (...)
4. FÖRDERUNG DER BESTREBUNGEN ZUR VERRINGERUNG DER CO2-EMISSIONEN IN ALLEN BRANCHEN DER WIRTSCHAFT
6. UMWELTSCHUTZ UND FÖRDERUNG DER RESSOURCENEFFIZIENZ
8. FÖRDERUNG VON BESCHÄFTIGUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER MOBILITÄT DER ARBEITSKRÄFTE
9. FÖRDERUNG DER SOZIALEN EINGLIEDERUNG UND BEKÄMPFUNG DER ARMUT
10. INVESTITIONEN IN BILDUNG, QUALIFIKATION UND LEBENSLANGES LERNEN
11. VERBESSERUNG DER INSTITUTIONELLEN KAPAZITÄTEN UND GEWÄHRLEISTUNG EINER EFFIZIENTEN ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG

Kultur und Kreativwirtschaft

- z. B. Gesellschaftliche und betriebliche Innovationen mittels Spillover-Effekten aus der Kultur- und Kreativwirtschaft
- z. B. Digitalisierung von kulturellen und kreativen Inhalten und diesbezügliche Vermarktung
- z. B. Förderung von Innovationen in kreativwirtschaftlichen Unternehmen
- z. B. Erhöhung der Energieeffizienz in Kulturinfrastrukturen, verstärkter Einsatz von Solar- Architektur
- z. B. Investitionen ins kulturelle Erbe, nachhaltige kulturelle Stadtentwicklung, Stärkung von dörflichen/städtischen Zentren
- z. B. Information über Beschäftigungsmöglichkeiten im Kulturbetrieb, Coachingprogramme für Selbständige in der Kultur und Kreativwirtschaft
- z. B. Kulturelle und kreative Entwicklung zur Sicherung von attraktiven ländlichen Räumen; Kulturprojekte zur sozialen Inklusion
- z. B. Kreativität als Kernkompetenz im Kontext des lebenslangen Lernens
- z. B. Transnationale und grenzüberschreitende Kulturnetzwerke

Quelle: Folie BMUKK & EU-Kultur Bundesländerbeauftragte

Aus der Diskussion

- ELER/LEADER bietet wichtige Anknüpfungspunkte: Kultur ist Bindungsangebot für Menschen, die in Regionen leben Kultur bewirkt, dass Menschen sich an Region gebunden fühlen. Ziele 6, 9, 10, 11 sind sehr gut in LEADER abzudecken.
- Potenzial von Kultur für regionale Entwicklung ist noch nicht wirklich erkannt und weit davon entfernt, richtig ausgeschöpft zu sein. Wichtig, dieses ungenützte Potenzial in Partnerschaftsvereinbarung zu betonen.
- Forstwirtschaft hat betreffend ELER Ziele für Kultur bereits formuliert und wird diese schriftlich übermitteln. Spezielle Schwerpunkte sollen insbesondere auf die Immaterielle Kultur (Wissen), Nutzung von forstkulturellen Einrichtungen, soziale und kulturelle Aspekte in der Waldwirtschaft gelegt werden.
- EFRE: Viele Verbindungen zu ersten vier thematischen Zielen,
- Aber auch Them. Ziele 3, 6 und 11 für NÖ insbesondere im ETZ Bereich sehr relevant.
- Ziel 11: Vernetzung der Institutionen auf beiden Seiten der Grenze wäre dringend notwendig
- Kreativwirtschaft sieht sich in ersten vier thematischen Zielen, auch in Ziel 8 .64% der Unternehmen in Kreativwirtschaft sind EPU's. (Ein-Personen-Unternehmen). Neue Technologien sind großes Thema für Kulturinitiativen. Großer Bedarf an Bildung für Web2.0 und neue Technologien.
- Aus Denkmalsicht Schwerpunktsetzung in Ziel 2, 4 und 6.
- Für die Kreativwirtschaft im Burgenland sind vor allem die Ziele 1 und 3 relevant.
- Ziele 1-4 und 6 lassen sich gut transversal verbinden.
- In Ziel 6 ist nicht nur Kulturerbe drinnen, sondern natürlich auch zeitgenössische Kunst und Neunutzung der Räumlichkeiten etc.

Zusammenfassende Punkte

- Sicherstellung der Zugänglichkeit (Accessibility) ist bei allen Maßnahmen wichtig.
- Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung werden als horizontale Prinzipien berücksichtigt, auch in EU-Dokumenten, aber auch in Partnerschaftsvereinbarung und in Programmen.
- Im ESF werden thematischen Ziele 8, 9 und 10 relevant sein.
- Prinzipiell sieht sich Kultur und Kreativwirtschaft in EFRE gut in den Zielen 1-4; explizit
- Ziel 6 sollte im Sinne eines umfassenden Begriffs von kulturellem Erbe verstanden werden.
- Es geht um zwei Aspekte der Innovation: Einerseits Schaffung von neuen Jobs, mit denen schnell auf neue Entwicklung reagiert, andererseits Innovation/Erneuerung von traditionellen Unternehmen.
- Je kleiner ein Unternehmen ist, desto weniger Energie und Ressourcen hat es für „periphere“ Bereiche wie Marketing, Verpackungsdesign etc. Hier springt die Kultur/Kreativwirtschaft ein.

Frage 3: „Welche Vorkehrungen (in der Programmierung und Governance) sind sinnvoll, um Kultur und Kreativwirtschaft mit den Schwerpunkten der GSR-Programme gut zu verbinden?“

Input der InitiatorInnen (Kathrin Kneissel, BMUKK)

- Kleinprojektfonds zur Nutzung der Innovationspotenziale kleiner Strukturen und Herstellung von Sichtbarkeit/Akzeptanz der EU in der Bevölkerung und bei Mikrounternehmen bzw. zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Integration wichtig
- Verwaltungsvereinfachung: im Hinblick auf Antragstellung, Berichtswesen und Abrechnung z.B. durch Pauschalsatzsysteme.
- Erweiterter Innovationsbegriff: Weiterentwicklung von Innovationskriterien (nicht-technologisch, Kreativität).
- Programmierung EFRE: Aufwertung von Standorten durch Investitionen in das kulturelle Erbe, Ausbau der Digitalisierung in Österreich, Kreative Partnerschaften.
- Programmierung EFRE-ETZ: Grenzüberschreitende und transnationale Kulturkooperationen (u. a. Synergien mit Donauraumstrategie) sowie Kleinprojektförderungen.
- Programmierung ELER: Kultur und Kreativwirtschaft im ländlichen Raum stärken (Zeitgenössisches, ländliches Kulturerbe, Interkultureller Dialog, Kulturstandorte stärken).
- Programmierung ESF: Erhöhung der Arbeitsmarktchancen u.a. durch Vermittlung von kreativen Kompetenzen.

Aus der Diskussion

- Großes Problem ist Vorfinanzierung sowie auch Höhe des Eigenmittelanteils.
- Wichtig ist es aber auch, dass künstlerische Arbeit abgerechnet werden kann. Bislang werden zB künstlerische Honorare in Ö nicht akzeptiert.
- Schnelle Auszahlung der Fördermittel (auch im Voraus, zumindest einen Teil, möglich).
- Pauschalierungen
- Bagatellgrenzen: Bei Anschaffungen unter bestimmten Bagatellbetrag muss wirtschaftlicher Umgang mit Mitteln nicht belegt werden.
- Unterstützung in Projektplanung, -umsetzung, -abrechnung für kleine Projekte.
- Problem, wenn in LEADER die Landwirtschaftsabteilung EU-Mittel zur Verfügung stellt, dann aber Kulturabteilung keine Ko-Finanzierungsmittel zur Verfügung stellt. Hier braucht es Abstimmung, Governance.
- Herausforderungen ist auch die Abstimmung zwischen den verschiedenen Abwicklungsebenen wie z.B. Fachabteilung, LAGs etc.
- Auf Verordnungsebene kommt neben Ausgabenkontrolle auch Ergebniskontrolle hinzu. Es ist eher nicht zu erwarten, dass Projektabwicklung einfacher werden wird.
- Verwaltungsvereinfachung wird Thema in Partnerschaftsvereinbarung sein.
- Hervorspringende Punkte: Förderfähigkeit (Pauschalierung, Vorfinanzierung, ...) Governance, Kleinprojektförderung.

Beilagen:

1. Präsentationsfolien des BMUKK & EU-Kultur Bundesländerbeauftragte
2. Anwesenheitsliste